



Forum für Entwerfen e.V.

Initiative für
soziokulturell orientierte
Gestaltung
und gestaltungsrelevante
Wissenschaften

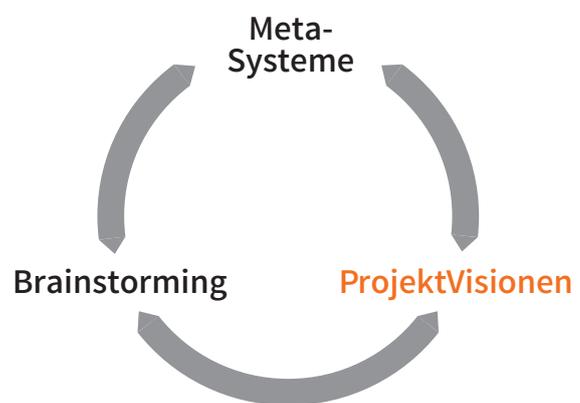
Nachbarschaftliches Miteinander

VIS PROJEKT- TON

FfE Social Design

Projektvisionen zum
städtischen
Gemeinschaftsleben







Nachbarschaftliches Miteinander

Vorwort	4
Vision 1: Unser Gässle, oder: Frühlingserwachen in der Provinz	6
SoDis Feedback	9
Vision 2: Tipp- und Tausch-Tage (TiTaTa)	10
Pragmatik + Organisation	14
Mission + Selbstverständnis	15
Forum für Entwerfen e.V.	16

Der FfE SozioDiskurs wurde anlässlich des 22. ForumGesprächs „Transformation gestalten“ eingeführt (2023).

SozioDiskurs

Vorwort



Es ist an der Zeit, dass wir viel entschlossener als bisher **vor unsere Türen treten**: um mit den Menschen unseres Wohnumfeldes etwas zu bewegen. „Gesellschaft“ beginnt so richtig in der unmittelbaren Nachbarschaft.

Das Miteinander unter Nachbar:innen bildet das Rückgrat des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Die Gemeinschaftlichkeit auf dieser überschaubaren sozialen Ebene beeinflusst maßgeblich, **in welche Zukunft** wir unser Land entwickeln.

Allerdings: CoVid hat die Nachbarschaftlichkeit dramatisch geschwächt.

-> www.forum-entwerfen.de/rascher-neustart-des-sozialen-lebens/

Sind wir Bürger:innen noch fähig, **an einem Strang zu ziehen** – um die Klima- und Umwelt-Krise in moderate Bahnen zu lenken?

In unserem SozioDiskurs widmen wir uns dem **Gemeinschaftsleben** in dicht besiedelten Regionen. In Brainstorming-Sessions tragen wir Beobachtungen und Ideen zur **gemeinsamen Zukunftsgestaltung** zusammen.

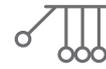
Brainstorming-Ergebnisse initiieren unsere **Projekt-Visionen**. Hier liegen zwei zur Nachbarschaftlichkeit vor: Die eine fokussiert ein **konkretes Vorhaben in Tuttlingen**. Die andere ist der Entwurf eines **Kollaborationssystems für Quartiere** in urbanen Zentren.

Wir danken den Mitwirkenden herzlich für ihr einfühlsames und effektives Engagement.

Ralph Habich Lioba Geggerle Alexander Grünenwald
Vorstand des Forum für Entwerfen e.V.

Unser Gässle, oder: Frühlingserwachen in der schwäbischen Provinz

INPUT



*ProjektVision
Eva Bauknecht*

Der Ort: Eine Mittelstadt mit ca. 39.000 Einwohnenden, ein kleines Quartier im Zentrum, gut überschaubar, bestehend aus 12 Häusern, von vier Straßen begrenzt.

Die Produkt- und Kommunikationsdesignerin Eva Bauknecht stellt fest, dass man sich nie ganz aus der Gestaltung zurückziehen kann. Es arbeitet einfach weiter (im Kopf), und manchmal kommt eine neue Dimension – die soziale beispielsweise – hinzu.



Das Besondere ist eine Gasse,

die hindurchführt, eigentlich öffentlich, jeder könnte sie begehen, aber da sie an der (Wohn)Rückseite der Häuser vorbeiführt, gleichzeitig privat – also halböffentlich. Mittendrin ein grüner Fleck mit drei Bäumen unter städtischer Pflege, drumherum einige Garagen, Stellplätze, ein Privatgärtchen.

Die Bewohner – verschiedene Nationalitäten, Kulturen, Sprachen – pflegen keine lebendigen nachbarschaftlichen Beziehungen, es gibt Höflichkeiten und Oberflächliches – „Kalt/Heiß/Regen heute“.

Historischer Hintergrund ist,

Tuttlingen ist 1803 komplett abgebrannt und wurde nach strengen (Brandschutz-) Regeln neu aufgebaut: Zwischen den Häusern musste ein Abstand von zirka einem Meter bestehen und in den Quartieren eine Gasse mit mindestens zwei, besser drei Zugängen zu den Straßen. Unsere Gasse ist eine der wenigen, die begrünt und nicht verbaut ist, ein Vorzeigequartier.



Ein Gedankenspiel

Der öffentliche Grünleck kann Ausgangspunkt für ein neues nachbarschaftliches Miteinander werden, wenn eine kleine Aktion Bewegung in die träge Gleichgültigkeit bringt, eine Initiative mit dem Ziel, andere zu interessieren und mitzunehmen. Also fangen zwei Nachbarinnen an, hier den Winter auszutreiben und die alten Blätter wegzufegen.

Andere gehen vorbei, man spricht, fragt, erzählt, was man sich schon lange zu dem Platz gedacht hat. Später holt man Stühle, es kommen noch ein paar dazu, Nachbarn und Stühle. Dann sitzt da ein Grüppchen zusammen, fünf Leute vielleicht, reden, lachen, entwickeln Ideen.

Zum Beispiel kann es bunt werden: In einer gemeinsamen Malaktion werden die Stühle farbig-fröhliche Individuen, gleichzeitig beginnt ein gemeinschaftliches Erscheinungsbild, über Wir-Zeichen entsteht Identität.

Man formt – was von außen gesehen wird, soll ordentlich! aussehen –, man gibt sich Mühe und macht sich Gedanken, widmet, identifiziert sich damit. Jetzt braucht das Kind, der Ort einen Namen und weil diese Wege hier „Gässle“ heißen, liegt das nahe. Für die Anwohner „Wir treffen uns im Gässle“ für alle anderen „**Komm doch mal in unser Gässle**“.

Damit „unser Gässle“ für alle Anwohner und Gäste ein definierter Ort wird, müssen Zeichen gesetzt werden, Erkennungsmerkmale, die bleiben sollen, einladend, besitzergreifend. Ein Schild, eine Figur, ein zwei drei

Vogelhäuschen mit angeschlossenem Nistkastenreihenhaus für die ansässige Spatzenkolonie ... die Möglichkeiten sind vielfältig. Die gestalterische Idee gibt Richtung und Rahmen vor, als Hilfestellung und um Wildwuchs zu verhindern.

Im Lauf der Zeit kommen so neue Mitmacher dazu, neugierig, und weitere Vorschläge – Blumenbeet, Kinderspiele, Infotafel ... , man redet miteinander, tauscht Infos, Hilfe und Unterstützung, Leiter, Hammer, Himbeermarmelade.

Man plant und organisiert Feste, Frühlingsfest und Sommer-nachtstraum, Feuerschale. Das Quartier, die Gasse, erhält Aufenthaltsqualität, man genießt und verweilt statt Nichts-wie-durch, fühlt sich mitverantwortlich. Man lernt, achtsam miteinander umzugehen und zuzuhören in dieser bunt gemischten Gemeinschaft.

Vielleicht können sogar die Ängstlichen herausgelockt und die lauten Wichtigtuer ein bisschen gebremst werden?

*Eine kleine Aktion
bringt Bewegung
in die träge Gleich-
gültigkeit – es reichen
zwei Menschen.*



SoDis Feedback:

Die Konzeptidee ist ein schönes Beispiel dafür, wie soziokulturelle Belebung im unmittelbaren Umfeld beginnt und idealerweise mit geringem materiellen Aufwand bewerkstelligt werden könnte.

Eine der höheren Hürden, die genommen werden müssen, ist die Überwindung des schon erwähnten Trägheitsmoments. Nachdem die nachbarschaftliche Zuwendung jahrelang unterlassen und quasi verinnerlicht wurde, sind die Vorbehalte zählebig.

Einer der Vorbehalte wird sein, dass „... der Anlauf sowieso zu nichts führt“ und „... mich eh‘ nichts angeht“.

Beharrlichkeit wird notwendig sein. Die Nachbarschaft will erleben, dass der kleine Kreis sich immer wieder, möglichst regelmäßig an dem kleinen Flecken trifft. Falls die Runde durch Beständigkeit „Lebenskraft“ belegt, wird sie zu einem sozialen Faktor im Nachbarschaftszirkel.

Jedes der Vogelhäuschen könnte eine Patin, einen Paten haben ...

Die Vorbehalte verlagern sich auf das Thema „...mich will ja keiner dabei haben“. Das zu widerlegen, beginnt mit Maßnahmen, die „miterlebbar“ sind, im doppelten Sinn. Hin und wieder braucht es Ereignisse, die

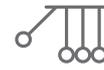
angekündigt werden und zur Mitwirkung einladen – die Einladung zum Mitmachen signalisiert, dass die Veranstaltenden die Eingeladenen als „Dazugehörige“ verstehen. Wer nun nicht will, fühlt sich als „selbst schuld“, akzeptiert also seine eigene Zuständigkeit.

Ein öffentlich einsehbares „Verzeichnis“ der festen Mitglieder etabliert die Gemeinschaft zu einer informellen sozialen Instanz. Die Namen sollten in origineller, nicht in amtlicher Form dargestellt sein. Eine gute Möglichkeit: Jedes der Vogelhäuschen könnte eine Patin bzw. einen Paten oder ein Paten-Paar haben, die an dem Häuschen angebracht werden. Beiläufig kann sich die Metapher für eine heiter zwitschernde Gruppe etablieren.



Lebensqualität: Heimat wohnt im Miteinander.

INPUT



*ProjektVision
Ralph Habich*

ProjektVision:
Nachbarschaftliche
Tipp- und Tausch-Tage
(TiTaTa)

Ralph Habich ist Social Designer und Coach mit den Schwerpunkten Soziokultur und Soziale Nachhaltigkeit. Er ist Mitbegründer des Deutschen Designtags e.V. und Vorsitzender des Forum für Entwerfen e.V.





An Tipp- und Tausch-Tagen (TiTaTa) versorgen sich die Teilnehmenden wechselseitig mit Informationen und Anregungen, Gegenstände und Teilhabemöglichkeiten, die ...

- im Alltag nützlich und / oder
- zur Ausgestaltung des Lebens hilfreich sind.

Der Austausch von materiellen und immateriellen Gütern ist eigentlich ein Sekundär-Nutzen eines TiTaTa; tatsächlich dienen die Transfers vor allem dazu, Kontaktaufnahme zu veranlassen, gelebtes Miteinander zu fördern und die Entwicklung sozialer Verbindlichkeit zu stärken.

Persönliche Gespräche ein wesentliches, sinnstiftendes Element eines TiTaTa. Der Ort des Zusammensitzens und das entsprechende Mobiliar sind funktional und symbolisch hoch relevant und ein zentrales Merkmal TiTaTa (anders als z. B.

Flohmärkte, die primär aus Verkaufsständen und Flanier-Gassen bestehen). Stelen bzw. Wände für Poster sowie Projektionsflächen für virtuelle Präsentationen werden in TiTatas immer wieder benötigt.

Die Mitwirkenden verfolgen mit ihrem TiTaTa-Engagement explizit keine kommerziellen Interessen. Die Dauer eines TiTaTa ist nicht limitiert, sie wird vom jeweiligen Programmumfang bestimmt. Es kann sich um mehrere Stunden, aber auch um einige Tage handeln.

Persönliche Gespräche sind wesentliches, sinnstiftendes Element eines TiTaTa.

Verschiedene TiTaTa-Varianten

Standardform eines TiTaTa: Standard-TiTatas sollen mehrmals im Jahr und

optimalerweise in festen Zyklen stattfinden. Die Absehbarkeit des nächsten TiTaTa motiviert, Beobachtungen und Ideen vorzumerken und für das kommende Treffen aufzubereiten. Die Teilnehmenden stellen interessante Beobachtungen, Ideen und Güter vor, die sie besprechen bzw. zur Nutzung übergeben möchten. Ein TiTaTa der Standard-Form ist universell und für alle Themen offen, die den TiTaTa-Kriterien entsprechen.

Das Angebotsspektrum je Veranstaltung wird dem situativen Zufall überlassen – was gerade ins Auge gefallen ist oder gerade jetzt verfügbar wurde, kommt in die Runde. Die Unvorhersehbarkeit des Angebots ist Charaktermerkmal eines Standard-TiTaTa.

Extension 1: Fokus-Themen

Zusätzlich zu TiTaTas mit thematischer Universalität, können TiTatas auf spezielle Themen fokussiert werden, so zum Beispiel:

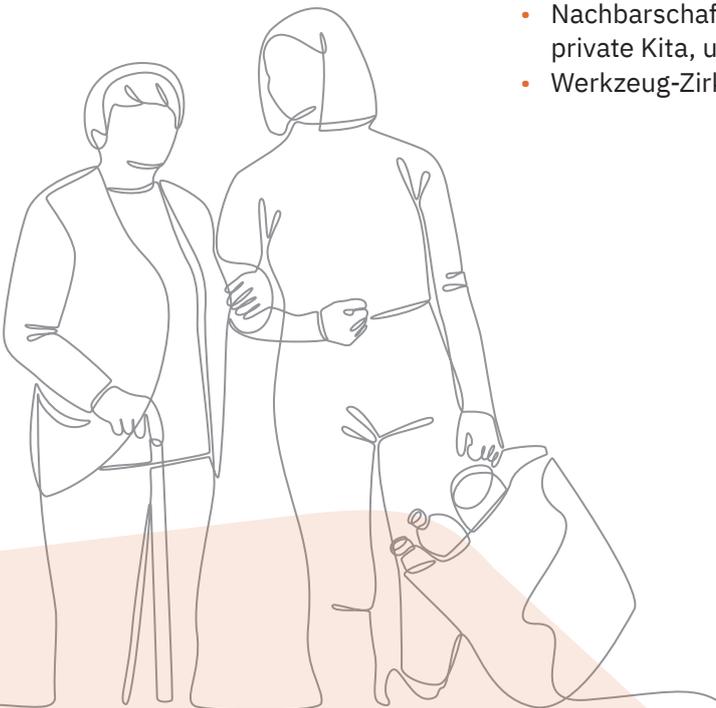
- Saat + Ernte im Urban Gardening
- Agrar-Partnerschaften
- Urlaubsplanung
- Gestalten von Weihnachten, Fastnacht, Familienfeiern u. Kindergeburtstagen
- Frühjahrstanz / Sommertheater
- Heimat-Expedition (nach dem Vorbild „Neu-Ulm – echt jetzt?“ von Lioba)

Bei themenfokussierten TiTaTa-Veranstaltungen sollte der erste Abschnitt immer dem Standard entsprechend universell sein (quasi das Vorkonzert).

Extension 2: Stetige Kooperationen + Dienste

Die TiTaTa wird bei häufiger Durchführung zu einer nachbarschaftlichen Institution werden. Sie kann ein Koordinationszentrum für die Einrichtung wesentlicher Selbsthilfe-Services der Gemeinschaft werden, die die ständig oder zyklisch realisiert werden, z. B.

- Nachbarschaftshilfe (Pflege in akuten Situationen, private Kita, u.a.m.)
- Werkzeug-Zirkel / Tool-Sharing / Repair-Cafe



Kollaboration von verschiedenen TiTaTa-Gruppen

Das TiTaTa-System ist vorrangig für Menschen gedacht, die in Nachbarschaft miteinander leben. Sie sollen unterstützt werden, ihre örtliche Nähe als Grundlage für soziokulturelles Miteinander zu nutzen.

Der Wirkungshorizont kann immer wieder weit über das Quartier hinaus gespannt werden. Es ist naheliegend, dass TiTaTa-Gruppen verschiedener Quartiere kooperieren und zusammen besondere Aufgaben lösen.

Die Mitwirkenden verfolgen mit ihrem TiTaTa-Engagement explizit keine kommerziellen Interessen.

Soziales Instrument in der Klima- und Umwelt-Krise

Kontinuierlich veranstaltete TiTaTa bieten den Teilnehmenden immer wieder neue Anlässe, zusammenzukommen, aktuelle Möglichkeiten kennen-

zulernen, sie zu besprechen und weitere Ideen miteinander zu entwickeln und zu realisieren.

Das ist eine sehr günstige Voraussetzung für den Aufbau einer ritualgestützten Gemeinschaft, die die kollektive Handlungsfähigkeit für anspruchsvolle Vorhaben entwickelt und fähig wird, größere Herausforderungen zu meistern. Es liegt nahe, das TiTaTa-System als soziales Instrument in der Klima- und Umwelt-Krise einzusetzen.

Für die Etablierung des TiTaTa wird die **KollaBar** ein entscheidendes Hilfsmittel sein.



FfE SozioDiskurs

Pragmatik + Organisation

Der FfE SozioDiskurs ist eine Systemwelt des Forum für Entwerfen zur Förderung des wertorientierten Miteinanders, in der Gesellschaft insgesamt und in kleinen lokalen Gemeinschaften. Der FfE SozioDiskurs stellt ein Werkzeug-Set für die Entwurfsarbeit zur Verfügung, das maßgeblich auf Social Design, Soziokultur und kreativer Kollaboration basiert.

Das Social Design setzt soziokulturelle Komponenten ein, wie: Sinnbilder und Symbole, soziale Routinen und Rituale, Medien, die semantische Gestaltung von besonderen Ereignissen und Orten u.a.m..

Fokus-Formate.

SoDis Brainstorming

SoDis Brainstorming-Gruppen reflektieren soziokulturelle Leitthemen, sie „sammeln“ Empathie-gestützte Beobachtungen und entwickeln sozial schöpferische Ideen, die als Module in unterschiedlichsten Konzeptionen verwertet werden können.

Die vielgestaltigen „kreativen Bruchstücke“ bilden ein buntes Repertoire soziokultureller Bausteine. Sie dienen als Inspiration und tragende Komponenten für umfassende Konzeptionen, mit denen das wertorientierte Miteinander gefördert werden soll. SoDis Brainstormings optimieren kontinuierlich die Basis für SoDis KonzeptVision und SoDis MetaSysteme.

SoDis ProjektVisionen

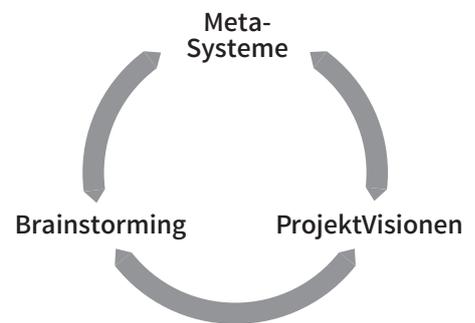
SoDis ProjektVisionen ist ein Format, in dem Teams Entwürfe erstellen zu soziokulturellen Problemstellungen, die sie selbst definieren. Die Lösungsansätze entstehen methodisch und zielorientiert in iterativen Entwicklungsstufen.

Die Ergebnisse haben einen konkreten Charakter. Sie könnten meist an bestimmten Orten, die in der Entwicklung als Anschauungsbeispiel dienen, oder für vorab beschriebene Aufgaben angewandt werden.

SoDis MetaSysteme

SoDis MetaSysteme sind holistische Langzeitprojekte. In ihnen werden kollaborativ systemische Lösungsbeiträge zu drängenden gesellschaftlichen Herausforderungen entworfen.

Typische Themenfelder von SoDis Metasystemen sind „Multiple Krise + gesellschaftlicher Zusammenhalt“, „Überwindung von Anonymität im urbanen Raum“ und „Soziokulturelle Verknüpfung von Stadt und Land“ sowie „Demokratie mit Soziokultur stärken“.



Kollaborationsgruppen.

SoDis Sessions

SoDis Sessions können kurzfristig und mit niedrigem Organisationsgrad stattfinden, um soziokulturelle Fragestellungen zu behandeln. Die Gruppen bilden informelle Gemeinschaften, viele Mitglieder nehmen immer wieder teil und tragen zur Kontinuität der Erkenntnisentwicklung bei. Andere stoßen spontan dazu, zum Beispiel, da sie das spezielle das Thema der Session intensiv anspricht. Sie bringen eigene Erfahrungsperspektiven mit, die den Anschauungshorizont der Gruppe erweitern.

SoDis Labor

In SoDis Labors findet fokussierte und versierte Entwurfsarbeit statt. Sie behandeln kleinere oder Projekte, die mehrere Entwicklungsphasen durchlaufen. Die Themenstellung wird von den Gruppen selbst gewählt. Sie bestehen aus einem Kernteam, die die Entwicklung vorantreiben, sowie einem CoWorker-Kreis, der sie z. B. bei der Lösung spezieller Aufgaben unterstützt.

Output: Impulsmodelle

„Impulsmodelle“ sind ein typisches Resultat unserer Entwurfsprojekte. SoDis Impulsmodelle skizzieren, wie kleinere Probleme und große Herausforderungen im Kontext Sozialer Nachhaltigkeit gelöst werden können – mit Social Design.



Der FfE SozioDiskurs unterstützt die Weiterentwicklung von Sozialer Nachhaltigkeit mit Social Design-Maßnahmen in kollaborativen Projekten.

„Gegenwart genießen“ ist gut – „Zukunft gestalten“ ist noch besser | Anlass zu diesem Engagement gibt die Multiple Krise. Wir, also alle Menschen und sämtliche Sektoren der Gesellschaft, müssen uns bald darauf einstellen, dass „Zukunft gestalten“ – auch für kommende Generationen – eine Aufgabe ist, an der möglichst Alle im Land mitwirken sollten.

Wandel gemeinschaftlich gestalten | Eine der großen Hürden ist die soziale Parzellierung der Gesellschaft, die eine gemeinschaftliche Antwort der Bevölkerung auf die Krise scheinbar fast unmöglich macht. Aber: Eine vielgestaltige Gegenbewegung, mit beispielsweise den „...for Future“-Gruppen, hat sich etabliert. Jene, die sich den positiven Wandel als Aufgabe stellen, verdienen Unterstützung. Und benötigen sie. Dringend.

Mit unseren Aktivitäten richten wir uns an die Bevölkerung als Gesamtheit, und speziell an die Zivilgesellschaft mit ihrem Potential, den notwendigen gesellschaftlichen Wandel zu moderieren, zu koordinieren und teils auch selbst zu initiieren.

Haltung und Lebensweise, Inspiration und Impulse | In FfE Sozio-Diskurs-Projekten arbeiten wir an Ideen und Konzeptionen zu kleinen und großen Maßnahmen, die die Menschen einander näher bringen und zu gemeinschaftlichem Handeln „Pro Wandel“ befähigen. Dabei setzen wir Social Design und soziokulturelle Mittel ein, um das wertorientierte Miteinander – lebensnah – zu stärken.

Bürgerinnen und Bürger werden angespornt, sich in demokratischer Willensbildung auf eine Lebensweise zu verständigen, die Klima und Natur entlastet und eine Haltung aufzubauen, in der sie die Krisenvielfalt als Herausforderung annehmen können.

Soziokulturelle Hilfestellungen für gemeinschaftlichen Wandel |

In kollaborativen Prozessen reflektieren wir gesellschaftspolitische Entwicklungen und Risiken und leiten daraus den Entwurf von Medien, Ereignissen, Systemen, Objekten, Räumen und Orten u.a.m. ab, die signifikant dazu beitragen:

- A. Soziale Anonymität zu überwinden
- B. Soziale Verbindlichkeit und Zusammenhalt (Soziale Kohäsion) zu stärken
- C. Soziale Interaktion zu intensivieren
- D. Kollektiven Handlungsfähigkeit und Wirksamkeit zu steigern
- E. Integrationsprozesse und die Entwicklung gemeinschaftlicher Identität zu unterstützen.

Ein Beispiel für Highend-Leistungen ist der Entwurf von Impulsmodellen, die Lösungskonzepte zu den genannten Aufgaben bieten.

WOTI-PROJEKT-2TV



Soziale Nachhaltigkeit gestalten

Das Forum für Entwerfen, das einem Club versierter Aktivisten vergleichbar ist, ist eine Initiative für soziokulturell orientierte Gestaltung. Das Entwerfen von Zukunftsperspektiven bestimmt unser Engagement.



Ein Kompetenz-Schwerpunkte ist Gestaltung zur Förderung des wertorientierten Zusammenlebens und die Stärkung gemeinschaftlicher Identität im Sinn Sozialer Nachhaltigkeit.

Das Forum für Entwerfen wurde 1994 in Ulm gegründet. Herbert W. Kapitzki war die treibende Kraft, die HfG Ulm, an der Kapitzki gelehrt hatte, war ein wesentlicher Orientierungsgeber.

■■■■■■■■■
Deutscher
Designtag

Das Forum für Entwerfen ist Gründungsmitglied des Deutschen Designtags e.V. und im Deutschen Kulturrat engagiert.



Forum für Entwerfen e.V.

Initiative für soziokulturell orientierte Gestaltung und gestaltungsrelevante Wissenschaften

Geschäftsstelle
Memelstraße 7/1 | 89231 Neu-Ulm
kontakt@forum-entwerfen.de
www.forum-entwerfen.de
Vereinsregister Nr. 1323, Sitz Ulm

Impressum

© Forum für Entwerfen e.V. | 08.2024
Konzeption: Ralph Habich
Gestaltung: Lioba Geggerle mit Jochen Speidel und Tanja Thallmaier
One line drawing-Illustrationen: Adobe Stock